

A romantic close-up of three people. A woman with long brown hair and red lipstick is in the center, wearing a black sequined top. She is flanked by two men. The man on the left has dark hair and is looking towards her. The man on the right has light brown hair and a beard, also looking towards her. They are all in a close embrace, suggesting a romantic or intimate scene.

Cara McKenna

CROSSTOWN

Sins in the City

CRUSH

Roman

digital

LYX

Inhalt

Titel

Zu diesem Buch

Widmung

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

Die Autorin

Cara McKenna bei LYX.digital

Impressum

CARA MCKENNA

Sins in the City

Crosstown Crush

Roman

*Ins Deutsche übertragen
von Michael Krug*



Zu diesem Buch

Detective Mike Heyer ist im Alltag und am Arbeitsplatz Alpha-Mann durch und durch. Doch im Schlafzimmer hat er andere Wünsche und Fantasien: Fantasien, die seine Frau Samira ihm nur zu gern erfüllt. Ihre Leidenschaft ist intensiv, grenzenlos – und bereit für den nächsten Schritt. Als Samira Bernard Davies begegnet, weiß sie augenblicklich, dass sie den Mann für ihre Mission gefunden hat. Er wird Samira verführen, vor Mikes Augen. Samira ahnt, dass ihr Angebot nicht ohne Risiko ist – aber nicht, dass sie ihr Herz an den Fremden in ihrem Bett verlieren könnte ...

*Mit herzlichem Dank an Laura, die mir geholfen hat,
mich bei der Party reinzuschmuggeln.*

*Und an Christina und Claire,
die mir immer wieder das Glas auffüllen.*

1

Nachdem die Rechnung beglichen war, umarmte Samira ihre beste Freundin vor der Bar zum abendlichen Abschied. Sie versprachen einander, sich bald wieder zu treffen.

Anschließend blickte Samira auf die Uhr ihres Handys. Gerade noch genug Zeit. Mit unter dem Einfluss des Cocktails leicht verträumtem Gang überquerte sie die Walnut Street, hielt auf Sephora zu und steuerte schnurstracks die Parfumwand an. Sie hielt sich die Probefläschchen der verschiedenen Herrendüfte an die Nase, bis sie einen fand, der ihr gefiel – ein frisches Zitrusaroma. Samira sprühte das Cologne in die Luft und ging hindurch. Anschließend stellte sie das Probefläschchen zurück, erfreut darüber, sich diesmal keine schiefen Blicke eingehandelt zu haben wie an der Make-up-Theke bei Macy's.

Wieder draußen an der frischen Luft erwartete sie ein Spaziergang von gerade mal einem knappen halben Kilometer nach Hause. Am Nachmittag hatte es geregnet, und die kühle Luft Anfang April fühlte sich elektrisch an, knisternd vor Leben und Möglichkeiten. Sie atmete den Frühling zusammen mit dem Cologne ein und malte sich aus, was für ein Mann diesen Duft wohl in ihren Haaren und an ihrer Kleidung hinterlassen haben könnte.

An diesem Abend hatte sie einen anderen Drink als sonst gekostet, einen *Greyhound* – Wodka und Grapefruitsaft. Wer mochte dieser geheimnisvolle Mann sein, der den Cocktail für sie bestellt hatte?

Ihr Ehemann würde es wissen wollen.

Er ist groß, entschied sie, als sie die Straße überquerte. Groß und gut gebaut, mit klaren, blauen Augen, drahtigen

Muskeln, einer weichen, tiefen Stimme und gefühlvollen Händen.

Und er ist gut bestückt.

So viel stand fest. Das würde Mike vor allem anderen hören wollen. Sam taufte ihren imaginären Liebhaber Nick und entschied, dass er Ruderer war. Wochentags ruderte er jeden Morgen auf dem Allegheny, deshalb besaß er kräftige, definierte Arme, und er arbeitete als ... Rettungssanitäter. *Schick.*

Was für ein Traumtyp ihr imaginärer Seitensprung doch war!

Ihre Wohnung bestand aus einer Hälfte eines alten Ziegelsteinhauses im viktorianischen Stil, und als sie sich dem Gebäude näherte, ging sie in Gedanken die Gesichter ihrer Lieblingsschauspieler durch, bis sie eines fand, das zu ihrem imaginären Nick passte. Sam fühlte sich geradezu schwummerig, als sie die Steinstufen erklomm und die Schlüssel hervorkramte, beinahe so, als hätte sie diesen attraktiven, athletischen, selbstlosen Nick wirklich für einen Drink und eine heiße Nummer im Bett getroffen. Dabei hatte sie in Wirklichkeit im Elbow Room mit keinem Mann gesprochen, abgesehen von dem, der ihre Cocktails gemixt hatte. *Oooh, ein Barkeeper.* Als sie die Tür aufschob, entschied sie spontan, dass sie ihre nächste getürkte Affäre mit einem Barkeeper erleben würde. Nicht, dass es Mike interessiert hätte, welchen Berufen die Männer nachgingen.

Sam lächelte, als sie sah, dass auf dem Boden vor dem Briefschlitz keine Post wartete. Das bedeutete, er war rechtzeitig von der Arbeit weggekommen und hoffentlich schon eine Weile zu Hause, sodass er sich mit seinen eigenen Fantasien darüber, wo sie steckte, was sie trieb und mit wem, in Stimmung gebracht hatte. Der Gedanke ließ ein Lächeln um ihre Lippen spielen.

Mike Heyer verkörperte einen wandelnden Widerspruch. Außerhalb dieser Mauern war er ein harter

Kerl – leitender Drogenfahnder der Polizei von Pittsburgh, der spontan Entscheidungen traf. Und sein Körper passte zu seinem Auftreten: hart, rau, allzeit bereit. Außerhalb dieser Mauern hatte er immer alles im Griff, war sich stets voll bewusst, welchen Rang er bekleidete und wie ihn andere wahrnahmen. Selbstsicher und kompetent. Im Bett konnte er genauso sein und war es oft auch. Aber ein-, zweimal im Monat ließ er innerhalb der Grenzen dieser Spiele die Last der Autorität von seinen Schultern fallen und erlaubte sich, dem Raum zu geben, was nach Sams Vermutung seine tiefsten, prägendsten Ängste waren.

Du bist schwach, sagten ihm diese Spiele. *Du bist unterlegen, du kannst nicht mithalten. Du versagst.* Sam grinste, als sie hinter sich abschloss. Ihr gefiel es, zu wissen, dass sie die einzige Hüterin seiner geheimen Begierden war, die Einzige, die ihn zu sehen bekam, wenn er sich in ein rundum glückliches Wrack verwandelte. Die Einzige, die ihn dazu verwandeln durfte.

Es hatte eine Zeit gegeben, da wollte sie mit jenen geheimen Begierden nichts zu tun haben.

Als Mike sie ihr ursprünglich gestanden hatte, war es ein schwerer Schlag sowohl für ihr Selbstvertrauen als auch für ihren Glauben an die Beziehung gewesen, derer sie bis dahin so sicher gewesen war. Sam hatte nicht gewusst, was mit ihrem – zu jenem Zeitpunkt – Verlobten los war, sie hatte nur gemerkt, dass sie angefangen hatte, sich wie eine Verbrecherin in seinen Augen zu fühlen, und dass die härteren Bereiche ihres Liebeslebens, die sie davor so genossen hatte, *zu* hart geworden waren, zu rau. War er früher besitzergreifend gewesen, so war er stattdessen mitunter gemein und anklagend geworden.

Vor Mike hatte sie Lover schon für weniger abserviert, aber dieser Mann war von Anfang an anders gewesen. Von dem Abend an, als sie sich begegnet waren. Vor ihm hatte sie sich mit einem anderen nie so frei gefühlt – so frei, dass sie es beinah so empfunden hatte, als lerne sie sich selbst

zum ersten Mal richtig kennen. Sie hatte festgestellt, wie albern sie sein konnte, wenn sie in der Gegenwart eines Mannes entspannt war – und wie viel besser der Sex war, wenn er sich nach Abenteuer statt einem Pflichtakt anfühlte. Doch es war schmerzlich deutlich geworden, dass da noch etwas war, das er ihr nicht erzählte. Also hatte sie gedroht, ihn zu verlassen – und sie hatte es ernst gemeint; die qualvollste Entscheidung ihres Lebens –, wenn er ihr nicht verriet, was mit ihm los war. Und schließlich hatte er es ihr verraten. Seither lautete ihr Motto: *Nichts als die Wahrheit. Immer.*

Anfangs hatte sich Sam eingeschüchtert, ja sogar abgestoßen gefühlt. Aber die Wahrheit hatte ihr gesagt: *Es liegt nicht an etwas, das du falsch gemacht hast. Es liegt an Dingen, von denen er sich insgeheim wünscht, du hättest sie falsch gemacht.*

Mit der Zeit hatten Sams Gefühle einen Wandel von Bestürzung über Skepsis und Akzeptanz und letztlich hin zu Neugier durchlaufen. Sie hatte fast ein Jahr gebraucht, um an den Punkt zu gelangen, an dem sie sich mit seinen Bedürfnissen angefreundet hatte, und im Verlauf dieser Monate hatte sich auch Mike verändert. Ihr war klar geworden, dass jenes Geständnis wie eine tonnenschwere Last auf seinen Schultern gewesen war, und nachdem der zermalmende Druck von ihm genommen war, hatten all die alten Warnzeichen aufgehört zu blinken. Keine Anschuldigungen mehr, keine verwirrenden Signale mehr, keine Nervosität im Bett mehr. Der Mike, in den sie sich verliebt hatte, war zurückgekehrt, nur mit einem kleinen Fetisch unverhohlen im Schlepptau. Und nachdem Sam sicher geworden war, dass es sich dabei nicht um ihren Feind handelte, hatte sie beschlossen, ihn zu ihrem Freund zu machen. Sie hatte ihn zu ihrem Partner bei der Aufgabe erhoben, ihren Ehemann auf jene Weise um den Verstand zu bringen, nach der er sich am meisten sehnte.

Als sie das erste Mal angefangen hatten, Mikes ungewöhnliche Vorliebe zu erkunden, hatte Sam dasselbe getan wie an diesem Abend – sie war bis nach dem Abendessen fortgeblieben und mit einem fremden Männerduft an ihr nach Hause gekommen. Damals hatte sie einfach länger gearbeitet, hatte anschließend einen Abstecher in den Drogeriemarkt gemacht und sich Duftproben aus Lifestyle-Zeitschriften für Männer auf die Handgelenke gerieben. Aber nachdem sie in den letzten Jahren gesehen hatte, was ihre Spiele bei ihrem Mann bewirkten, hatte sie gelernt, selbst darin aufzugehen. Derselbe Fetisch, durch den sie sich früher herabgesetzt gefühlt hatte, verwandelte sie nun in eine mächtige, verruchte Mischung aus Teufelin und Göttin. Eine sexuelle Superschurkin.

Und verdammt, es machte *Spaß*, diese Macht zu besitzen.

Einmal oder zweimal im Monat traf sich Sam mit Freundinnen auf einen Drink und hielt dabei in der Bar insgeheim Ausschau nach Männern, die sie in ihrer Fantasie dort kennenlernte. Sie probierte neue Cocktails, tat so, als wären sie ihr geschickt worden, und durchstöberte genüsslich jene Parfumproben – das gehörte alles zur Vorbereitung. Mittlerweile, knapp drei Jahre nach dem Ultimatum, konnte sie sich kaum noch an die Zeit erinnern, als sie Mikes Fetisch abgestoßen hatte – inzwischen konnte sie sich ihre Ehe ohne die verruchten Spiele gar nicht mehr vorstellen. Das wäre, als nähme man ihr eines ihrer Lieblingsgewürze. Die Mahlzeiten wären zwar nach wie vor nahrhaft, aber der exotische Kick würde fehlen.

»Hallo?«

»Hi, Schatz«, rief Mike von oben zurück.

Oben befand sich sein Arbeitszimmer. Er musste wohl den Papierkram des Tages mit nach Hause genommen haben. Normalerweise zog er es vor, diese Dinge im Revier

zu erledigen und den Job dort zu lassen, wo er hingehörte, doch Sam wusste, dass auch dies einen Bestandteil ihres Spiels darstellte. Zur Überbrückung des Wartens, während er sich ausmalte, wie sie irgendwo unterwegs war und im Bett eines Fremden bestiegen wurde.

Sams Herzschlag beschleunigte sich, als sie ihre Jacke auf den Kleiderständer hängte, und wurde noch schneller, als sie sich den Ehering vom Finger zog und ihn in einer Tasche verschwinden ließ. Sie roch jenen Herrenduft an sich, atmete das Zitrusaroma ein, ließ den anhaltenden Nachgeschmack von Grapefruit auf der Zunge zergehen und malte sich den erfundenen Mann aus, mit dem sie es gerade hinter Mikes Rücken getrieben hatte. *Das war toll, Nick, aber ich muss nach Hause, sonst schöpft mein Ehemann Verdacht ...*

Sam ging nach oben ins Badezimmer und schmierte sich mit ein wenig Gleitcreme aus der Flasche im Schrank ein. Ein, zwei Knöpfe an der Bluse geöffnet, weit genug, sodass jemand, der in ihrer Nähe stand, sehen konnte, dass sie einen mintgrünen Spitzen-BH trug. Anschließend zerzauste sie sich ein wenig die Haare und befand, dass sie überzeugend so aussah, als wäre sie unlängst gründlich genommen worden.

Den Flur hinunter stand die Tür zu Mikes Arbeitszimmer offen. Er drehte sich auf seinem Stuhl herum, als sie an den Rahmen klopfte, und musterte sie mit einem verkniffenen Lächeln von oben bis unten. *Los geht's.*

»Wie war dein Tag?«, erkundigte sich Sam mit reiner Unschuldsmiene.

»Arbeitsreich, und er ist immer noch nicht vorbei. Aber ich schätze, damit bin ich nicht der Einzige, was? Du bist schrecklich spät dran. Ich musste mir Reste aufwärmen.«

»Tut mir leid. Ich hatte diese Telefonkonferenz, die einfach *nicht* enden wollte.«

»Du hast dich ja ziemlich fein gemacht.« Er betrachtete ihren Rock, ihre Stöckelschuhe, den Ausschnitt.

»Ein paar der Geldgeber waren zu Besuch«, log sie und wandte den Blick ab.

Mike stand auf. Er hatte sich umgezogen, trug nicht mehr seine Arbeitskluft, sondern Jeans und T-Shirt. Letzteres lag eng an, um bösen Jungs zu zeigen, dass seine morgendliche Routine aus Gewichten bestand, nicht aus Donuts, und dass weder Mike Heyers Körper noch sein Gerechtigkeitsinn Schwächen kannten. Doch so aufregend Sam seine körperliche Verfassung auch fand, in dieser Nacht würde sie sich das nicht anmerken lassen – nicht, während sie spielten. Wenn sie spielten, war er ein schwacher Mann, unfähig, seine fremdgehende Frau von den Armen stärkerer, attraktiverer, maskulinere Männer fernzuhalten. Seit ihrem ersten Date mit ihrem nunmehrigen Ehemann vor fünf Jahren hatte Sam keinen anderen Mann auch nur auf den Mund geküsst, doch nach dem Drehbuch ihrer Scharade hatte sie es schon mit halb Pittsburgh getrieben.

»Du riechst ... anders«, stellte er fest, als er näher kam. »Was ist das?«

»Herrje, ich bin nicht sicher. Ich rieche nichts.«

»Riecht wie ...« Er näherte sein Gesicht ihrer Schläfe und atmete ein. »Wie ein Herrenparfum.«

Seine tiefe, weiche Stimme – ein Kontrast zu seinem rauen Herkunftsakzent – brachte Sam zum Schaudern. Sie unterdrückte die Empfindung und schlüpfte mit einem Schulterzucken in ihre Rolle. »Merkwürdig. Vielleicht das neue Reinigungsmittel.«

»Und dein Atem riecht nach Alkohol.«

»Ich hab mit Mundwasser gespült, bevor ich aus dem Büro weg bin.«

Abwägend verengte Mike die blauen Augen zu Schlitzern. Er packte ihr Handgelenk und hob ihre schmucklose Hand an. »Wo ist dein Ring?«

»Oh. Den muss ich wohl abgenommen haben, bevor ich bei der Arbeit meinen Kaffeebecher ausgewaschen habe.«

Sie tastete in der kleinen Tasche ihres Rocks herum und holte den Ring daraus hervor. »Siehst du?«

Stirnrunzelnd beobachtete er, wie Sam ihn sich wieder ansteckte. »Wer war es?«

Sie strich mit den Fingern durch seine weichen, sandbraunen Haare, ohne seinem Blick zu begegnen. Am liebsten hätte sie mit diesen Fingern über seinen Hals, seine Brust und seinen Bauch gestreichelt, um anschließend die Handfläche in seinen Schritt zu legen und das Ausmaß seiner Erregung zu ermessen. Aber im Augenblick steckte sie in der Rolle der ambivalenten, unbefriedigten Ehefrau, die an ihrem Ehemann nicht interessiert war. Seine Fantasie schrieb ihr vor, dass sie einen Besseren gefunden hatte. Sam konnte zwar nicht von sich behaupten, dass diese Dynamik sie selbst erregte, aber das Wissen, was sie bei ihm bewirkte ... Nichts sonst hatte je dafür gesorgt, dass sie sich so heiß begehrt fühlte.

»Ich weiß nicht, was du meinst«, bluffte sie. »Wer soll was gewesen sein?«

»Treib keine Spielchen mit mir, Sam.«

Oh, und ob. Sie schnaubte ein wenig überzeugendes, verhaltenes Lachen. »Tu ich nicht. Ich weiß ehrlich nicht, wovon du redest.«

»Du warst wieder mit irgendeinem Kerl unterwegs. Wer war es?«

Sam seufzte und tat so, als empfinde sie es als lästig, erwischt worden zu sein, ja als langweilend. Schuldgefühle hingegen zeigte sie nicht. Sie verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich an den Türrahmen. »Spielt das wirklich eine Rolle?«

»Ja, das tut es. Du bist meine Frau.« Mike packte sie am Arm, führte sie aus dem Zimmer und schaltete die Lichter hinter ihnen aus. Nur der Schein der Stadt durch das Fenster am Ende des Flurs zeigte ihnen den Weg zum Schlafzimmer. Eine alte Holzdiele auf dem Absatz vor der Tür knarrte. So viele Male war Sam durch das Knarren

geweckt worden – jenes wunderbare Geräusch, das ihr verriet, dass Mike spät von der Arbeit nach Hause kam. Von einer Razzia, einer Ermittlung oder einer Observierung, wohlbehalten und gesund ... So viele Male hatte es sie schon dazu gebracht, zu entspannen. Doch in Augenblicken wie diesem beschleunigte es jäh ihren Herzschlag und entfachte eine pulsierende Hitze tief in ihrem Unterleib.

Mit einer gebieterischen Hand in Sams Kreuz schob er sie ins Schlafzimmer – ein nachklingendes Glimmen seiner dominanten Seite, die er schon bald zusammen mit dem T-Shirt und der Jeans abstreifen würde. In dieser Nacht war in diesem Zimmer bei ihnen kein Platz dafür.

Sam schaltete eine der Nachttischlampen ein. »Es ist Freitag, Mike. Wir sind beide erschöpft. Lass uns das morgen klären.«

»Nein, wir klären das sofort. Du erzählst mir jetzt, was passiert ist.«

Sam setzte sich aufs Bett und zog die Schuhe aus. Ihre Kehle fühlte sich trocken an. Sie durstete nach ihm.

Mit den Händen an den Hüften stand er vor ihr. »Wer war er?«

»Bloß irgendein Typ namens Nick.«

»Wie ist das gelaufen? Hast du ihn in einer Bar aufgegebelt?«

Sam nickte. »Wir hatten nur einen Drink. Es ist nichts passiert.«

»Wenn nichts passiert ist, wieso riechst du dann nach ihm?«

Sam übergang die Frage, stand auf und öffnete den Verschluss ihrer Halskette. »Ich bin müde, Schatz. Lass uns das nicht heute Nacht besprechen.« Die schweren Perlen rasselten, als Sam sie auf die Kommode legte, und ihre Finger wanderten zu den Knöpfen. Sie konnte fühlen, wie Mike näher kam, noch bevor er sie berührte und ihr die Bluse mit den Fingerspitzen von den Schultern streifte.

Seine Stimme wärmte ihren Hals, und die Strenge war verschwunden. »Erzähl mir von ihm.«

»Ich hab ihn einfach in der Bar kennengelernt, als Lisa mich bei unserem Mädelsstreffen hängen gelassen hat. Er hat mich auf einen Drink eingeladen, das ist alles.« *Auf einen Greyhound.* Sam stellte sich ihren imaginären Seitensprung vor. Nicks verruchten Blick, als er ihr das Glas über die Theke zuschob, das grausame Grinsen, als er ihren Ehering betrachtete. Ihre imaginären Seitensprünge waren immer kolossal bestückt – was immer das über sie aussagen mochte.

»Das ist also alles, wie?«

»Klar.«

Für die Größe seiner Hände besaß Mike geschickte Finger. Sie öffneten die Schnalle ihres Rocks und zogen schon den kleinen Reißverschluss nach unten. Seine Daumen schoben sich unter den Bund ihrer Strumpfhose, noch bevor der Rock zu Boden geglitten war.

»Erzähl mir von ihm«, verlangte Mike erneut, und seine Stimme war schroff geworden. Die Zeit für gespieltes Leugnen war vorbei. Sein Fetisch war befreit, lief unruhig auf und ab, wollte gefüttert werden.

»Er ist groß«, sagte sie. »Groß, attraktiv und gut gebaut. Und sein Lächeln ... Ich wollte ja eigentlich Nein sagen. Aber ich konnte einfach nicht, so, wie er mich angelächelt hat.« Vor ein paar Jahren wäre sich Sam bei dieser Aufführung albern vorgekommen und wäre gehemmt gewesen, aber Übung macht bekanntlich den Meister. Mittlerweile hätte sie Unterricht in improvisierter Verbalerotik geben können. Sich reinzuhängen, war das A und O dabei – besser, man sagte etwas Kitschiges und übertrieb voller Überzeugung als zu schweigen oder sich zurückzuhalten, weil man fürchtete, dass es sich dumm anhörte.

»Was noch?«, forderte Mike.

»Starke Hände.« Sie spürte Mikes Finger an der Schnalle ihres BHs. Sam stellte sich vor, ihr geheimnisvoller Liebhaber hätte jene kleinen Haken vor ein, zwei Stunden wirklich geöffnet, und malte sich Nicks Handflächen aus, während Mike die Träger von ihren Schultern streifte und ihre Brüste berührte. Elektrizität knisterte durch ihren Körper, ein jäher, heißer Blitz, der von ihrem Bauch ausgehend bis in die Finger- und Zehenspitzen schoss.

»Hast du ihn gefickt?«

»Nein.« Sie seufzte und verstummte einen Herzschlag lang. »Er hat mich gefickt.«

Sam hörte das Klicken von Mikes Gürtel und zog sich selbst zu Ende aus, schlüpfte aus ihrem Slip und der Strumpfhose und drehte sich zu ihm herum. Ihre Körper begegneten sich an der Bettkante. Mittlerweile wirkte seine Berührung sowohl begierig als auch unsicher. Mike schob sie auf den Rücken, kniete sich zwischen ihre Beine und fuhr mit zwei Fingern ihre von der Gleitcreme schlüpfrige Scham entlang.

»Gott, du hast wirklich jemanden gefickt.«

Sie lächelte. »Wie ich schon sagte: Er hat mich gefickt.« Sam bewahrte auch im Badezimmer einen Vorrat an Kondomen auf, und manchmal rieb sie eines davon über ihre Schamlippen und ließ anschließend Mike das Latex schmecken – als sogenannten Beweis ihrer Untreue. Die Realitätsnähe vertiefte die Fantasie für ihn, und seine Lust heizte die ihre an diesem Fetisch an, den sie nicht *ganz* als ihren eigenen bezeichnen konnte.

Er war bereits steif, bereit loszulegen. Ein großzügiger Liebhaber, mehr als ausreichend bestückt – der Beste, den sie je gehabt hatte, unabhängig davon, ob ihr beider Sex zärtlich, hart, leidenschaftlich oder in einer sonstigen Spielart ausfiel, nach der sie sich sehnen mochte. Aber im Augenblick durfte sie ihm das nicht sagen. Bei *diesem* Spiel war Mike schlecht ausgestattet, beinahe impotent,

hoffnungslos unzulänglich darin, sie zu befriedigen. Er verkörperte einen schwachen, erbärmlichen Ehemann, der seine Frau in die Betten ihm überlegener Kerle trieb. Aus welchem Grund auch immer, jene Vorstellung entfachte etwas Animalisches in ihm.

Selbst nach zwei Jahren dieses Spiels und Recherchen, die einer Dissertation würdig gewesen wären, verstand Sam den sogenannten Cuckolding-Fetisch immer noch nicht völlig. Und sie hatte für sich erkannt, dass sie das gar nicht musste. Sie wusste schließlich auch nicht genau, was ein Gewitter verursachte, aber deswegen fand sie die Blitze um nichts weniger aufregend.

Hätte sie raten müssen, hätte sie vermutet, dass es etwas damit zu tun hatte, loszulassen. Damit, dass Mike ab und an vor dem von ihm empfundenen Druck kapitulieren wollte, ständig Herr der Lage, furchtlos, autoritär sein zu müssen, stets der Anführer, der alle Antworten kannte. Beruflich bestand seine größte Angst darin, nicht gut genug zu sein und dadurch seinen Partner, sein Team im Stich zu lassen, ihren Respekt zu verlieren, vielleicht sogar daran schuldig zu werden, dass jemand das Leben verlor. Aber sein Job war gefährlich und ließ keinen Platz für Selbstzweifel. Also entledigte er sich all des Stresses auf diese Weise, im Ehebett und bei ihren Spielen – nicht nur, um zuzugeben, dass er nicht perfekt und durch und durch stark und kompetent war, sondern um sich in der Vorstellung förmlich *suhlen zu können*. In den Empfindungen, die es in ihm auslöste, sich wie ein geringerer Mann zu fühlen – als schnappe er verzweifelt nach Luft, wenn der Druck seiner Arbeit so dicht wurde, dass er daran zu ersticken drohte.

Sam streichelte Mikes Männlichkeit. »Ich brauche mehr, als du mir geben kannst, Mike.« Sie spürte, wie sein Penis bei ihren Worten zuckte und pulsierte, doch sie tat, als ob seine Erregung sie nicht berührte. Die eigenen Finger

schlaff um ihn geschlossen tat sie so, als wäre er nicht so hart und groß, wie er es war.

»Erzähl mir, was da gelaufen ist.«

Sie bedeutete ihm, sich neben sie zu legen, und ihre Beine verschlangen sich ineinander. Sam fuhr mit den Fingerspitzen sein Schlüsselbein nach und sprach an seinen Hals geschmiegt. »Er hat mich mit zu sich nach Hause genommen. Eine wunderschöne Dachgeschosswohnung mit Aussicht auf den Fluss. An den Wochenenden rudert er. Und unter der Woche arbeitet er als Rettungssanitäter. Ich wette, er hätte mich die ganze Nacht nehmen können, wenn wir nur genug Zeit gehabt hätten.«

Mikes Hand schob sich zwischen ihre beiden Körper und umfasste die eigene Erektion. Von Sam erwartete er, dass sie sie ignorierte, verschmähte, ablehnte.

»Was noch?«, bohrte er nach, und seine tiefe Stimme drang angespannt in ihr Ohr.

»Er ist ein toller Küsser. Seine Küsse haben mich feuchter gemacht als du es je geschafft hast.«

»Wie alt ist er?«

»Dreißig. Ich hatte fast vergessen, wie viel Energie jüngere Typen haben.« Unabhängig davon, dass Mike im vergangenen Sommer einen Triathlon beendet hatte, war dieser andere Mann jünger, fitter, heißer, und in jeder Hinsicht besser. »Und Gott, was für ein Körper.«

»Und sein Schwanz?«

»Groß. Dick. Lang. Zuerst war ich besorgt, dass ich ihn vielleicht nicht verkraften könnte. Aber das hat sich als unbegründet erwiesen«, sagte Sam mit einem fiesen Grinsen. »Er hat sich sehr gut um mich gekümmert.«

Mike verlagerte das Gewicht, rappelte sich auf die Knie, schob sich zwischen ihre Schenkel und nahm sie. Schnell und geschmeidig. Dabei würde er sich jetzt ausmalen, sie wäre noch feucht von irgendeinem Fremden – feucht vor Erregung oder vom Samen des anderen. Aber selbst ohne

Gleitcreme war sie feucht für Mike, für ihren heißen, faszinierenden, wunderbar verschrobene Ehemann. Allerdings sollte sie besser aufhören, für ihn zu schmachten, und sich auf Nick konzentrieren, wenn das hier eine erstklassige Vorstellung werden sollte.

»Wo hast du es mit ihm getan?«

»Auf seiner Couch«, improvisierte Sam und gebar die Fantasie in ihrem Kopf. »Ich konnte den Park sehen. Auf den Händen und Knien. Er hat mich von hinten genommen, direkt vor dem Fenster. Das gesamte Nordufer konnte uns zusehen. Es war so was von heiß.«

In Wirklichkeit war es Mike, der zusehen wollte.

Zwar hatte er es noch nie offen ausgesprochen oder es gar von ihr verlangt, aber sie wusste, dass er bereit dafür war, die Spiele der vergangenen Jahre auf eine neue Stufe zu heben. Eine Stufe, bei der sie tatsächlich mit einem anderen Mann schlafen und ihm alles darüber erzählen würde. Dass sie es vielleicht filmen oder ihn durch einen Spalt in der Tür dabei zusehen oder aus dem Nebenraum zuhören lassen würde. Um es ihm unmittelbar ins Gesicht zu reiben.

Und nach mehreren Monaten der Überlegung war die Vorstellung von etwas Unmöglichem zu etwas völlig anderem gereift. Zu etwas ziemlich Faszinierendem. Anfangs hatte Sam die Idee verworfen, ohne auch nur darüber nachzudenken – sie konnten sich zusammen Szenarien wie diesem hingeben, aber auf keinen Fall mehr. Monogamie war dabei unterschwellig immer vorhanden, und alles, was darüber hinausginge, wäre Betrug. Und sie könnte nie jemanden betrügen, am wenigsten Mike.

Dann hatte sie sich die Frage gestellt: Was machte eine Affäre überhaupt zum *Betrug*? Nach und nach waren ihr Antworten in den Sinn gekommen.

Täuschung. Heimlichkeit. Selbstsüchtigkeit.

Betrug war eine aus Gier geborene Entscheidung, die ein Partner alleine traf und die in ein Vergnügen mündete,

an dem der andere Partner dann keinen Anteil hatte. Wenn jedoch Samira und Mike zusammen einen anderen Mann einluden, würde das nicht zutreffen. Es wäre vielmehr das genaue Gegenteil: eine gemeinsame Entscheidung und alles andere als selbstsüchtiger Betrug – tatsächlich wäre es ein Geschenk von ihr an ihn. Und vielleicht sogar ein Geschenk für *sie selbst*.

Früher hatte sich bei der Vorstellung, mit einem anderen Mann zusammen zu sein, rein gar nichts in Sam geregt. Jedenfalls anfangs nicht. In den vergangenen Monaten jedoch, wenn Sam unterwegs war, um Bars nach Fantasiemännern auszukundschaften ... und dann zu Hause im Bett mit Mike, wenn sie an diese Fantasiemänner dachte ...

Vielleicht könnte ich es. Für mich ebenso sehr wie für ihn. Einen neuen Mann berühren, zum ersten Mal seit fünf Jahren. Einen neuen Mann küssen. Und mehr. Wenn es ihre Ehe nicht bedrohte, war sie dann wirklich eine solche Heilige, dass sie behaupten konnte, die Vorstellung würde sie nicht erregen?

Sie hielt Mikes starken, in sie stoßenden Körper fest, streichelte sein Haar.

Mittlerweile konnte sie beinahe vor sich sehen, wie es passierte. Sie wollte es sogar ... wenn die Umstände *exakt* richtig wären. Sam war eine vernünftige Frau, eine Planerin, die Risiken minimierte. Ihre Ehe betrachtete sie als das Kostbarste in ihrem Leben, und daher durfte sie nicht wie eine Petrischale behandelt werden, in der man Experimente durchführte – jedenfalls nicht impulsiv. Außerdem hatte sie sich inzwischen so viele perfekte Fremde ausgedacht, wie sollte sie da je einen realen Mann finden, der diesen fiktiven Liebhabern gerecht werden konnte?

Mike holte sie aus ihren Gedanken. »Was noch?«

»Er was ruppig. Und so stark.« Sam stellte sich die angespannten Züge des imaginären Nicks und seine

straffen Muskeln vor. »Ich habe ihn gebeten, mich von vorn zu nehmen, damit ich seinen Körper dabei beobachten konnte.«

»Nur seinen Körper?« Mikes eigener Körper war so kraftvoll und gebieterisch wie derjenige, den sie sich ausgedacht hatte – umso mehr in Augenblicken wie diesen, wenn er so unfassbar angestachelt war. Aber das durfte er jetzt nicht erfahren.

»Und seine Männlichkeit«, fügte sie hinzu. »Ich habe ihn geradezu angefleht, mich beobachten zu lassen, wie sie in mich fährt, während wir es getan haben. Gott, war er dick. Wahrscheinlich spürst du es sogar noch.« Herablassend fuhr sie mit einer Handfläche über sein kurzes Haar. »Wahrscheinlich kannst du fühlen, was er mit mir dort unten gemacht hat.«

Die Worte ließen Mike in einen völlig neuen Gang schalten. *Der Selbstbeweismodus*. Jeder Muskel an seinem Körper trat hart und straff hervor, seine Züge spannten sich an, die Stöße wurden heftiger. Er hatte seine Unsicherheit verdrängt, sie mit dem intensiven Wettbewerbsgedanken gegenüber diesem erfundenen Rivalen überwunden. Dies waren die drei Akte des sexuellen Schauspiels, das sie zusammen aufführten – Verdächtigung, Demütigung, Rückforderung.

»Du denkst, ich sei nicht genug für dich?«, fragte er verlangend und nahm sie hart mit einem Dutzend tiefer Stöße. »Dieser Schwanz ist nicht groß genug für dich?«

»Bringen wir es einfach schnell hinter uns. Ich fühle mich wund.« Sam ließ ihren Tonfall mehr andeuten. *Mach schnell – anders kannst du es ja sowieso nicht*. Sie ließ ihre Fingerspitzen zu ihrer Klitoris wandern.

Mach einfach schnell. Sam lächelte bei sich, als sie an jenen Urlaub in San Francisco zurückdachte, den sie gemacht hatten, nachdem sie seit zwei Jahren zusammen gewesen waren. Damals hatte Mike sie am ersten Abend eine geschlagene Stunde lang geliebt, sie in der Nacht zwei

weitere Male für einen Nachschlag geweckt und dafür gesorgt, dass sie sich am nächsten Tag grinsend eine Spur wund gefühlt und keinerlei Zweifel daran gehabt hatte, wozu er fähig war. An jenem Nachmittag hatte er um ihre Hand angehalten, indem er im Sand neben der Bucht auf ein Knie gesunken war, die Augen im Sonnenschein hoffnungsvoll und bang zugleich.

Das – ein Sexmarathon vor dem Antrag – hätte ihr erster Hinweis darauf sein müssen, dass er in sexueller Hinsicht ein wenig anders tickte. Verdreht in der Hinsicht, dass sein Selbstwertgefühl von seinem Penis gespeist wurde, allerdings nicht *ganz* so wie bei anderen Männern. Nach ihrer Verlobung hatte er eine kurze, aber intensive Phase irrationaler Eifersucht durchgemacht, die Sam entsetzlich zu schaffen gemacht hatte. Sie hatte sich wegen des Misstrauens gedemütigt gefühlt und hätte ihm um ein Haar den Ring zurückgegeben.

Aber im Zuge ihres Ultimatums und seines Geständnisses hatte sie erfahren, dass die Eifersucht nicht sein Blut zum Kochen brachte, sondern ihn hart werden ließ. Er hatte gar nicht die Sicherheit gewollt, dass sie ihn *nicht* betrog. Vielmehr hatte er sich nach dem bangen Kick gesehnt, dass sie es vielleicht, nur vielleicht doch tat.

Sam streichelte seinen Hals, so verliebt in diesen sonderbaren Mann. Auch wenn im Augenblick nicht der richtige Zeitpunkt war, um es ihm zu sagen – nicht, solange er sich von der Unsicherheit angefeuert so fieberhaft zwischen ihren Schenkeln austobte.

»Du hättest ihn sehen sollen«, sagte Sam und spornete seine Hüften mit den eigenen Bewegungen weiter an. »Gott, ich wünschte, du hättest es. Ich sollte dich mal dabei zusehen lassen, damit du vielleicht eine Ahnung davon bekommst, wie ich es brauche.«

Mike reagierte mit einem gequälten Laut, als hätte sie ihn mit mehr als ihren Worten getroffen. Das bescherte ihr einen kurzzeitigen Anflug von Zweifeln, aber sie vertraute

ihrem gemeinsamen Spiel. Etwas mehr Intensität mit ihren Fingern bewirkte, dass sich die Hitze und die Spannung zu einem kribbelnden Knoten der Lust bündelten, der sich in ihrem Bauch enger und enger zusammenzog.

»Er war so verflucht groß. Und er hat mich so tief genommen. Ich wünschte, ich hätte die ganze Nacht bleiben können. Er wäre ohne Weiteres in der Lage gewesen, es mir so lange zu besorgen. Wenn du das nächste Mal unterwegs bist, um einen Fall zu bearbeiten«, versprach sie, »muss ich ihn noch mal aufsuchen. Vielleicht nehme ich ihn ja mit hierher.«

»Nicht in unserem Bett.«

»Doch, genau hier.« Sam streichelte über das Kissen unter ihrem Kopf und über die Laken an ihrer Seite. »Dann werde ich mich jedes Mal, wenn ich dich ranlasse, daran erinnern, wie viel besser es mit Nick war.«

»Hast du wenigstens ein Kondom benutzt?« Seine Stimme ertönte als bedürftiges Flüstern.

»Oh, das hat er mir schon angeboten. Aber ich habe abgelehnt. Nein, ich wollte ihn richtig spüren. In mir – als Beweis, dass ich wirklich mit jemandem wie ihm zusammen war.«

Mike stöhnte. *Beweis* gehörte zu den Wörtern, auf die er besonders ansprach – ein verbaler Anreiz, der ihm einen Stich ins Herz versetzte, eine fest um seinen Penis geschlossene Hand, die ihn massierte. Es gab noch einige andere: *kaputt*, *dreckig*, *versaut*. Und seine Reaktion steigerte umgekehrt ihre eigene Erregung.

»Ich wünschte, du hättest es sehen können. Wünschte ich wirklich.« Sam hatte sich angewöhnt, dieses Konzept zu wiederholen. Es war ein verschleiertes Signal, von dem sie hoffte, er würde es wahrnehmen. *Vielleicht lasse ich dich dabei zusehen*, lautete die verborgene Botschaft. Obwohl natürlich die Möglichkeit bestand, dass er die Vorstellung, das wirklich zu tun, grässlich fand, und das wäre auch völlig in Ordnung. Andererseits könnte es ihn auch

dermaßen vom Hocker reißen, dass er erst im nächsten Bezirk zum Liegen käme. Sam beschlich zunehmend der Verdacht, dass sie selbst fähig wäre, es durchzuziehen. Also pflanzte sie die Saat wieder und wieder und wartete ab, ob Mike sie irgendwann gießen würde.

»Hat er dich zum Kommen gebracht?«, fragte er keuchend.

Sam lachte, ein zugleich hämischer und mitleidiger Laut. »So viele Male. Ich glaube, ich habe mich noch nie so gut gefühlt wie dabei, auf einem so großen Schwanz zu kommen. Gott, es hat sich angefühlt, als würde er mich ... *besitzen*.« Ein weiteres Reizwort, und Mikes Stöße wurden härter. »Er hat mich mit seinem Körper richtiggehend besessen. Und ich habe ihn förmlich angebettelt: Nick, Nick, Nick«, flüsterte Sam in sein Ohr. »Bitte gib's mir. Gib's mir so, wie es mein Ehemann nicht kann. Zeig mir, wie sich ein richtiger Mann anfühlt.«

Da sie spürte, dass er sich seinem Orgasmus näherte, berührte sie sich zielstrebig. Sam redete weiter, als wären es die Gedanken, die sie selbst auf den Höhepunkt zusteuern ließen, nicht die harten, begierigen Bewegungen des tollen Körpers ihres Mannes und der unvergleichliche Ausdruck in seinem Gesicht, der von ekstatischer psychologischer Folter zeugte.

»Oh, mir kommt's schon fast, wenn ich nur an seine Lust zurückdenke.« Sie beobachtete, wie Mike in sie stieß, und ihr imaginärer Seitensprung verblasste zu einem gesichtslosen Schatten, konnte ihrem Lover im wahren Leben nicht das Wasser reichen. »So groß«, murmelte sie. Ihr durch die Lust heißer Körper verlangte zornig nach Entladung. Sie wollte Mike berühren, seine feuchte Haut an den Fingerspitzen spüren und den darauf schimmernden Schweiß schmecken. Aber um des Spiels willen blieb sie unnahbar, ein schlaffes, teilnahmsloses, widerwilliges Gefäß.

Statt der Hände ließ sie ihren Blick über seine starken Arme streichen, über den straffen Bauch, seine zustoßenden Hüften, die dazwischen aufblitzende Erektion. »So groß«, murmelte sie erneut, und als die Ekstase grell aufloderte und in ihrer Klitoris explodierte, lag das allein an den Gedanken an einen einzigen Mann.

Mike kapitulierte ein Dutzend gehetzter Stöße später. Sein Rücken wölbte sich, das warme Licht der Lampe erfasste seine Brust und die Schultern. Seine Hüften pressten sich mit einem Aufflackern süßesten Schmerzes heftig gegen ihre Schenkel.

Nachdem er einige Male nach Luft geschnappt hatte, sackte er neben ihr zusammen.

Nun durfte sie liebevoll lächeln, sein Gesicht streicheln, ihn küssen und zugeben, wessen Name ihr wirklich auf der Zunge gelegen hatte, als sie gekommen war.

»Oh Liebling«, murmelte er, dann lachte er leise.

Sam drückte die Lippen auf seine Schläfe. »Gut?«

»Und wie. Ist es immer.«

»Ich liebe dich.«

Er schlang seine kräftigen Arme um sie, und sie hakte ein Bein um seine Hüfte. »Nicht halb so sehr wie ich dich«, gab er zurück.

Und Sam ließ ihn in dem Glauben, denn die Menschheit kannte keine Worte, die je auszudrücken vermocht hätten, wie sehr sie ihn vergötterte.

2

Mike erwachte spät – fast zehn Uhr dreißig, wie ihm der Wecker verriet.

Das durchdringende Aroma frischen Kaffees trieb aus der Küche herauf, und er stellte sich vor, wie Samira mit untergeschlagenen Beinen in ihrem Pyjama auf der Couch saß, ein Buch oder eine Zeitschrift auf einem Kissen auf ihrem Schoß, während der Dampf aus ihrer Tasse im morgendlichen Licht schimmerte. Später würde sie wie an den meisten Samstagen joggen gehen, und ihre Haare würden ihr gerötetes Gesicht wild und gewellt umrahmen. Nie sah sie hübscher aus als morgens an den Wochenenden, und Mike hatte sie dabei mental schon so viele Male fotografiert, dass er die Augen schließen und jedes Detail genüsslich auf sich wirken lassen konnte.

Er nahm Sex in den Laken wahr, ein dunklerer, exotischerer Geruch als das Aroma des Kaffees aus der Küche. *Oh Mann.*

Mike rollte sich auf den Rücken und dachte mit einem Anflug lieblicher, verlegener Erregung an das Spiel der vergangenen Nacht zurück. Unwillkürlich zog ein Grinsen seine Mundwinkel hoch. Die anderen Jungs bei der Drogenfahndung und er übertrumpften sich gern gegenseitig mit ihren Gesprächen darüber, welche Freundinnen und Ehefrauen die Besten waren. Die Frauen, die bis zwei Uhr morgens wach blieben, die das Abendessen warm hielten, die immer einsprangen, wenn man inmitten der chaotischen, endlosen Fälle wieder mal einen Familiengeburtstag vergaß, die es nie verabsäumten, ein Spiel aufzuzeichnen, das man unbedingt sehen wollte.

Mike konnte nicht mit ähnlichen weit über jede Pflicht hinausgehenden Leistungen seiner eigenen Frau angeben. *Tja, Jungs, stellte er sich vor zu sagen, alle paar Wochen kommt meine Frau spät nach Hause, prahlt damit, es mit einem anderen Mann getrieben zu haben, und bringt mich dann dermaßen heftig hoch, dass es ein Wunder ist, dass ich noch keinen Schlaganfall davon gekriegt habe. Wie war das noch mal mit den Pittsburgh Steelers?*

Nach wie vor lächelnd schlug er die nach Lust riechende Decke zurück und schwang die Beine auf den Boden. Er würde heute noch eine kleine Razzia leiten müssen, die um Mitternacht beginnen sollte, aber Sam und ihm blieb noch der ganze Tag. Und nach dem nächsten Freitag hatte er Urlaub. Zwar bloß Urlaub auf Balkonien oder wie auch immer man das neuerdings nannte, aber das machte Mike nichts aus. Dann konnte er endlich dem geheimnisvollen Quietschen im Auto auf den Grund gehen, ausschlafen, im Haus herumwirtschaften, sich zwischendurch ein Nickerchen gönnen und unbeschwert atmen, ohne dass sich irgendjemand auf ihn verließ. Eine ganze, herrliche Woche lang. Niemand um ihn herum außer Sam, und um die seltenen Forderungen, die seine pflegeleichte, unabhängige Ehefrau vielleicht stellen mochte, würde er sich mit Vergnügen kümmern.

Er schlüpfte in saubere Unterwäsche und eine Jeans, T-Shirt sowie einen Sweater, um sich die morgendliche Kälte vom Leib zu halten. Als er unten ankam, fand er Sam genauso vor, wie er es sich vorgestellt hatte, die Tasse in der Hand, den Blick in ein aufgeschlagenes Buch versenkt.

Sie lächelte von der Couch zu ihm hoch, die im Sonnenschein leuchtenden braunen Augen erschienen ihm so süß und dunkel, wie sie ihren Kaffee mochte. Am liebsten hätte er jedes einzelne Detail von ihr für immer so festgehalten: ihre Lachfältchen und wie sie die Augen zusammenkniff, ihre leicht abstehenden Ohren, das Sirupbraun ihrer glänzenden Haare. Sam war

sechsenddreißig und sah auch so aus, aber er hätte sie auf keinen Fall anders haben wollen. Sie selbst mochte jedes neue Fältchen und jedes graue Haar bereuen, die sie an sich entdeckte, aber Mike liebte sie alle, diese winzigen Hinweise auf die Frau, die sie eines Tages sein würde.

»Morgen, Hübscher. Kaffee steht bereit.«

Mike bückte sich, um sie auf die Stirn zu küssen.

»Danke. Wann bist du aufgestanden?«

»Vor vielleicht einer Stunde. Fühlt sich komisch an, vor dir aufzustehen.«

Mike visierte die Küche an, um sich eine Tasse einzuschenken, und sprach über die Frühstücksbare mit ihr.

»Du musst mich ganz schön ausgelaugt haben.«

»Ja, klar, gib ruhig deiner Frau die Schuld an deiner Faulheit«, zog sie ihn auf.

Er schnappte sich die Zeitung vom vergangenen Sonntag vom Tisch und gesellte sich zu Sam auf die Couch, wo er sich zur Seite beugte, um ihr einen zusätzlichen Kuss auf die Schläfe zu drücken. »Das war keine Beschwerde.«

In seinem Schritt regte sich etwas bei der Erinnerung an die vergangene Nacht. Er war an dem Abend gestresst von der Arbeit nach Hause gekommen. Jeder Muskel war zum Zerreißen gespannt gewesen, und Kopfschmerzen hatten sich hinter seinen Augen zusammengebraut. Dann hatte er ihr eine SMS geschickt, um herauszufinden, wann sie heimkommen würde, und mehr als ihre knappe Antwort *Wird spät, muss länger arbeiten* war nicht nötig gewesen, um ihm zu verraten, was sie für ihn geplant hatte.

Schlagartig war die Arbeit vergessen und die Spannung hatte sich verlagert. Eine ungeduldige Erregung hatte ihn erfasst, während er die Zeit damit verbrachte auf sie zu warten. Als sie dann schließlich nach Hause gekommen war, hatte er ihr Spiel im Kopf bereits eine Stunde lang durchgespielt gehabt. Als er nach dem Liebesakt neben ihr zusammengesunken war, hatten sich sämtliche Muskeln und Nervenenden entspannt, und jede Spur von Stress war

aus seinem Körper und seinem Gehirn verschwunden gewesen.

Andere Männer konnten die Beruhigungsmittel gern behalten, die sie einzuwerfen pflegten. Die einzige Therapie, die er brauchte, war Sam.

An diesem Abend würde er sie nach Strich und Faden verwöhnen. Was immer sie sich wünschte – sei es eine geschlagene Stunde Zungenspiele zwischen ihren Beinen oder nur ein flüchtiger Schmatz und eine Nacht Pause von jeglichen sexuellen Aktivitäten, die Wahl lag ganz bei ihr.

Mike rutschte näher, bis sein Oberschenkel ihr Knie berührte. Er fasste unter das Kissen, störte ihren Lesefluss, um ihren eiskalten Fuß zu drücken. »Danke.«

Sam begegnete seinem Blick und schaute ausgesprochen unschuldig drein. »Für den Kaffee?«

»Für gestern Nacht.«

Sie lächelte innig. »War mir ein Vergnügen.«

Vielleicht, aber wahrscheinlich doch nur insofern, als es *ihm* Vergnügen bereitet hatte. »Was immer du heute Nacht möchtest. Oder heute Nachmittag oder sofort. Wann auch immer.«

»Ich weiß nur, dass ich zum Abendessen etwas bestellen möchte.«

»La Feria?«

»Ich hatte an Soba gedacht.« Lächelnd schloss sie die Augen. »Jiaozi. Oh ja.«

»Das ist alles, was nötig ist, um dich zu verwöhnen? Wo bleibt denn da die Herausforderung?«

Verschmitzt musterte sie ihn von oben bis unten. »Ich bin sicher, mir fällt im Lauf des Tages noch das eine oder andere ein.« Ihr herzlicher, flirtender Tonfall bestätigte seine Hoffnungen.

»Alles«, bekräftigte er und drückte ihren Fuß noch ein letztes Mal, bevor er ihn losließ.

Eine lange Weile lasen sie, ohne ein Wort zu sprechen. Die Ruhe betonte das Aroma des Kaffees, das leise